

Vorwort

In diesem Konzept beschreiben wir die Grundlagen unseres gemeinsamen Handelns. Es bietet eine Orientierung für Eltern, Mitarbeiterinnen, Kundinnen und Kunden unseres Vereins bezogen auf das Fundament unserer pädagogischen Arbeit und unserer Haltung zu Öffentlichkeitsarbeit, Essen und Ernährung, Fort- und Weiterbildungen, Kurse für Frauen (und Männer) sowie Selbsthilfe und Beratung.

Aus dieser Konzeption entsteht eine Transparenz, die die Basis bildet für die Zusammenarbeit mit den Eltern, den Mitarbeiterinnen, den Kindern, den Kursleiterinnen und all den anderen interessierten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bremen. Sie bewirkt eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und gewährleistet eine zufriedenstellende Zusammenarbeit.

In Zeiten von einschneidenden sozialen und gesellschaftlichen Umbrüchen ist es besonders wichtig, feste Qualitätsstrukturen und Verbindlichkeiten zu schaffen. Die ausführliche Darstellung unserer Arbeit und der Organisation zeigt Ihnen, in welcher Weise Weiterentwicklung, Umsetzung und Reflexion - als ständig stattfindende Prozesse - die Qualität unserer Arbeit sichern.

Pädagogische Leitgedanken

Die entwicklungspsychologischen Bedürfnisse der Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit, darunter verstehen wir die Bedürfnisse nach

- *Liebe und Sicherheit*
- *Wissen und Entfaltung im eigenen Tempo*
- *Wertschätzung und Aufrichtigkeit*

Für unsere Arbeit bedeutet dies, dass wir für die Kinder Handlungsspielräume und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten schaffen, immer auch unter Berücksichtigung der Grenzen und Bedürfnisse anderer. Durch eine geschützte und geborgene Atmosphäre geben wir den Kindern einen Rahmen, in dem sie Stabilität erfahren und ihre ureigensten Lernpotentiale entfalten können. Eine sichere Bindung von Kindern zu ihren Bezugspersonen ist für uns Ausgangsbasis für diese Entwicklung. Wir unterstützen und begleiten Eltern (bzw. Bezugspersonen) in diesem Bindungsprozeß, zu dem auch Loslösung und Neuorientierung gehört. Die Arbeit mit Kindern bedeutet für uns eine annehmende, offene und vertrauende Einstellung zum Menschen - mit gefühlsoffenen und liebevollen Beziehungen. Besonders wichtig ist in dieser Hinsicht ebenfalls der geschlechtsspezifische Aspekt. Unsere Gruppen sind ausgewogen zusammengesetzt und Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte und Pflichten. Für die Pädagoginnen bedeutet dies auch, einen bewußten und offenen Umgang mit der unterschiedlichen Geschlechtlichkeit und Sexualität zu haben, sich kritisch mit den in unserer Gesellschaft üblichen rollentypischen/rollenuntypischen Verhaltensmustern auseinander zu setzen, über kulturelle und ethnische Unterschiede informiert zu sein und sie in den pädagogischen Alltag einfließen zu lassen. Dazu gehört ebenfalls, sich mit der Identifikation der Geschlechter zu beschäftigen (wie identifizieren sich z.B. die Jungen bei ausschließlich weiblichen Betreuungskräften?)

Kinder werden in dieser Umgebung ihre Rolle innerhalb der Gruppe erfahren und lernen in diesem Prozess, andere Menschen mit ihren Verhaltensweisen zu akzeptieren; sie lernen, mit sozialen Werten umzugehen. Sie gewinnen durch das Vorleben der Pädagoginnen ein Verständnis für Andersartigkeit in Bezug auf Sitten und Traditionen und erlernen offenes Interesse und Rücksichtnahme in Bezug auf soziale Herkunft, Religion und ethnische Zugehörigkeit.

Grundlage jeglicher pädagogischer Arbeit ist aber in erster Linie die Auseinandersetzung mit der eigenen Person, daraus resultiert unter anderem das Wissen was „Kindsein“ und was „Erwachsenensein“ bedeutet und auch, inwieweit Kinder meine, mir unbewußten Befindlichkeiten ausleben. Wir sind unser eigenes „Handwerkszeug“. Je mehr ich die eigene Kindheit annehmen und in ihrer ganzen Breite akzeptieren kann, um so eher und um so mehr kann ich das Kind vor mir und auch mich als Person, mit all ihren Anteilen, Meinungen und Gefühlen wahrnehmen und annehmen.

Kinder fragen nach dem Weg und wir wollen diesen Weg gemeinsam gehen - dabei führen uns teilweise auch die Kinder und wir als Erwachsene folgen! Zu diesem gemeinsamen Weg gehört aber auch, Kinder an die Hand zu nehmen, ihnen eine Vision von einer besseren Welt zu geben und zu versichern, dass sie erreichbar ist. Wir zeigen den Kindern, dass eine positive Haltung zur

Welt Lebensfreude und Lebensqualität schafft, die eine Stabilität bewirkt, welche für den Umgang und zur Bewältigung von schwierigen Situationen notwendig ist.

Lebenswelt- und Bedarfsorientierung:

Der erste Schritt in die Kindergruppe bedeutet Loslösung vom Elternhaus und ist eine Erweiterung und Neuorientierung der eigenen Lebenswelt.

In den Hortgruppen ist ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit darin, die Kinder zum Einen in der Bewältigung der Doppelbelastung von Schule und Hort und zum Anderen in der Annahme der eigenen, altersbedingten körperlichen und seelischen Veränderungen zu unterstützen.



Für die pädagogische Arbeit in den beiden Hortgruppen der fif (je eine Gruppe für SchülerInnen der Altersgruppen 6 bis 9 und 10 bis 14) gelten die gleichen Grundsätze wie für unsere Kleinkind- und Vorschulgruppen, sind aber auf die entsprechende Altersgruppe der betreuten Kinder ausgerichtet. Das bewusste Erleben von Beziehungen, durch die Sensibilisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung, die Förderung der Kommunikationsfähigkeit und das Heranführen an unterschiedliche Konfliktlösungsmöglichkeiten, stellen die Schwerpunkte in unserer Hortpädagogik dar. Es ist uns wichtig, den Kindern in der Wahrnehmung ihrer eigenen



Fähigkeiten zu unterstützen und sie, in den uns zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen, zu ermutigen und zu unterstützen, diese auszubauen. Ein weiteres Ziel stellt die Unterstützung zur Selbstständigkeit und Organisation der eigenen Tagesabläufe dar, hierzu gehört die Erledigung der Hausaufgaben ebenso, wie die Planung der Freizeit. Die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen für diese Altersstufen wie beispielsweise Schule, Umwelt oder Sexualität gehören zum Alltagsgeschehen im Hort. Wir legen Wert auf eine angenehme Atmosphäre

in unseren Räumen, dieses bezieht sich sowohl auf die Einrichtung, als auch auf die Schaffung einer möglichst harmonischen Stimmung in der Gruppe. Es ist unser Ziel, für die Kinder mit dieser familienergänzenden Orientierung einen Ort zu schaffen, an dem sie sich wohl fühlen und entspannen können.

Ziele, die wir mit den Kindern gemeinsam erreichen wollen sind:

- Selbständigkeit
- Durchsetzungsvermögen
- Erweiterung der sozialen und emotionalen Kompetenz (z. B. Rücksichtnahme, Sensibilität für die Bedürfnisse anderer, Streiten lernen, auch: Sprache und Kommunikation)
- Wahrnehmen und Annehmen der eigenen Person im körperlichen sowie im emotionalen Bereich,
- Identifikation mit der Gruppe, sozialer Zusammenhalt/soziale Kompetenzerweiterung
- Wissensbildung und „lernen zu lernen“,
- Unterstützung und Förderung der motorischen und senso-motorischen Entwicklung
- Speziell im Hortbereich: Organisation von Handlungs-, Arbeits- und Tagesabläufen, Haushaltsführung (Erwerb von leichten Haushaltstätigkeiten wie Kochen einfacher Gerichte, Abwaschen etc., Umgang mit Geld), Strukturierung von Freizeit, Orientierung im näheren und weiteren Lebensumfeld (z.B. Jugendfreizeitheim, Sportvereine, usw.)

- Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung

Seit Sommer 2005 gilt für alle Bremer Kindertageseinrichtungen der Rahmenplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich. Neben der Konkretisierung des Bildungs- und Erziehungsauftrages definiert der Rahmenplan einzelne Bildungsbereiche und beschreibt die Anforderungen, die der Bildungsarbeit aller Tageseinrichtungen im Lande Bremen zugrunde zu legen sind. Sie finden in vielfältiger Weise in unserer Konzeption diesen Rahmenplan umgesetzt, in unseren Leitgedanken ebenso wie in der Beschreibung der Umsetzung unserer Ziele.



Entwicklungspsychologisches

Entwicklung verläuft individuell und nicht nach Schema! Es gibt allerdings einen Rahmen von bestimmten, wissenschaftlich vorgegebenen „Entwicklungsnotwendigkeiten“. Dieser Rahmen ist unter anderem auch Grundlage unserer intensiven Beobachtungen des jeweiligen Kindes. Ab Sommer 2006 gibt es stadtweit die so genannten „Schwerpunkteinrichtungen“. Hier werden Kinder mit besonderen Förder- bzw. Hilfebedarfen betreut. Wir sind der Meinung, dass Eltern auch weiterhin die Möglichkeit haben müssten, ihre Kinder in den von ihnen angewählten Einrichtungen betreuen zu lassen. Leider wurde unser Modellvorschlag eines Zusammenschlusses mehrerer Elternvereine mit entsprechendem Fachpersonal nicht angenommen, so dass wir - entgegen unserer Einstellung und unserer pädagogischen Überzeugung – Kinder mit bestimmten, vom Gesundheitsamt begutachteten Hilfebedarfen, nicht betreuen können. Wir verweisen in solchen Fällen auf die jeweiligen Schwerpunkteinrichtungen des Stadtteiles.

Angebote zur Umsetzung unserer Ziele

In diesem Konzept können wir nicht alle Aktionen und Aktivitäten, die wir mit den Kindern und für sie gestalten und durchführen, benennen. Es soll einen Eindruck von dem wiedergeben und vermitteln, welche Überlegungen hinter unseren Angeboten stehen. Anhand von verschiedenen Phasen während eines Tagesablaufes stellen wir die Angebote vor, die zur Umsetzung unserer Ziele führen. Natürlich ist die Beschreibung exemplarisch und variiert in einzelnen Punkten von Gruppe zu Gruppe.

Freispiel: (umfasst die Bereiche Spiel und Phantasie, Bauen und Gestalten, Körper und Bewegung, Rhythmik und Musik, sprachliche und nonverbale Kommunikation, soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft)

Dies ist die Zeit zwischen dem Ankommen der Kinder morgens und dem Frühstück, zwischen den Mahlzeiten und den Aktivitäten Drinnen und Draußen. Das Freispiel hat folgende Schwerpunkte:



Selbständigkeit und Selbstbestimmung - die Kinder können, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Grenzen anderer, selbständig und eigenbestimmt Spielabläufe und Kontakte herstellen, durchführen und beenden. Die Kinder können aus eigenem Antrieb Zeit und Raum nutzen, um sich auszuprobieren, motorisch (grob- und feinmotorisch) als auch emotional. Das Lernen von und miteinander in Form von Rollenspielen und die daraus resultierende

Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld, hilft bei der Verarbeitung und Orientierung der unmittelbaren Lebenswelt der Kinder.

Durch das Wahrnehmen und Äußern der eigenen Wünsche, einer oft auch daraus entstehenden Frustration durch Nichterfüllung, werden die Kinder langsam an reale Enttäuschungen herangeführt und lernen mit entsprechender Hilfestellung, damit umzugehen, d.h. eigene Bedürfnisse aufzuschieben und Kompromisse einzugehen. Gerade im Freispiel nähern sich die Kinder dem gesellschaftlich vorgegeben Rollenverhalten bzw. experimentieren mit eigenen Vorstellungen und dem in Frage stellen von Mustern. Kinder spielen ernsthaft, es ist ihre Art, die Welt in der sie leben zu erfassen, um für sich Handlungsstrategien zu erproben, zu verwerfen und um ihre Gefühle und Erfahrungen zu verarbeiten. Das Spiel des Kindes ist gleichbedeutend mit der Arbeit des Erwachsenen und es verdient die gleiche Wertschätzung. Arbeitsfähigkeit und auch die Arbeitshaltung im späteren Leben werden im kindlichen Spiel angelegt!



Zu Anfang eines Kindergartenjahres mit einer neuen Gruppe ist das Strukturieren des Freispiels durch die BetreuerInnen notwendig, setzt eine gute Planung und eine anfänglich intensive Unterstützung individueller Entscheidungs- und Entfaltungsprozesse voraus. Hier ist das wichtigste Instrumentarium die Beobachtung. Mit Interaktionsbeobachtungen werden u.a. Verhaltensstrategien und gruppenspezifische Prozesse analysiert. Wichtig für alle Kinder ist das Gefühl, es ist jemand da, zu dem ich kommen kann, der mich beschützt, unterstützt und Zeit für mich hat. Ziel ist es, dass die Gruppe lernt, sich selbst zu tragen und ein Eingreifen der BetreuerInnen nur notwendig wird, wenn die Konflikte einmal zu groß werden.

Stuhlkreis: (umfasst die Bereiche Rhythmik und Musik, Körper und Bewegung, sprachliche und nonverbale Kommunikation, soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft)

Die Gruppen organisieren zu unterschiedlichen Zeiten ihre Stuhlkreise. In der Regel finden sie nach dem Frühstück statt und kurz vor dem Abholen als Abschlußkreis. Folgende Schwerpunkte hat der Stuhlkreis:

Im Stuhlkreis werden Ausdrucksmöglichkeiten erweitert und Sprechängste abgebaut. Konflikte, Erlebnisse und auch Ängste werden verbal geäußert und mit den anderen geteilt. Die Kinder lernen, andere aussprechen zu lassen, selber einem Gedankengang konzentriert zu folgen und ihn mitzuteilen, sowie zuzuhören und das Gehörte umzusetzen. Auch hier wird Wert auf die Förderung des Selbstbewußtseins gelegt: Die Kinder üben, ihre Gefühle wahrzunehmen und zu äußern und ihre Meinungen zu vertreten aber gleichzeitig auch, andere Kinder und ihre Meinungen zu akzeptieren und zu verstehen. Durch den Austausch und gemeinsame Aktivitäten mit den anderen und der Bestätigung der eigenen Position in der Gruppe wird zum einen das Gruppengefühl gestärkt und die Identifikation mit der Gruppe; das Kind wird aber auch in der Entwicklung des eigenen Persönlichkeitsgefühles bestärkt und unterstützt. Besonders im Stuhlkreis werden Sprache und Wortschatzbildung gefördert. Zu Beginn ist meist eine Regelung durch die Fachkraft nötig, sie führt Gesprächsregeln ein und achtet auf Einhaltung. Im weiteren Verlauf des Kindergartenjahres sind die Kinder dann mehr und mehr in der Lage, eigenständig Gesprächsverläufe zu entwickeln und die Regeln miteinander zu befolgen.



Es gibt unterschiedlichste Angebote im Stuhlkreis. Sie reichen von Bilderbuchbetrachtungen, gemeinsames Singen, Vorlesen, Stuhlkreispielen (wie z.B. Stille Post, Wahrnehmungsspiele etc.) bis zu Gesprächen, in denen z.B. ein Ausblick auf geplante Tagesaktivitäten gegeben wird, bestimmte Situationen

aufgegriffen werden, die für die Gruppe klärungsbedürftig sind und in denen Raum für individuelle Beiträge der Kinder geschaffen wird.

Turn en, Tanzen und Bewegung: (umfasst die Bereiche Rhythmik und Musik, Körper und Bewegung, Spiel und Fantasie, sprachliche und nonverbale Kommunikation)



Unsere Turn- und Bewegungsstunden geben den Kindern Bewegungsmöglichkeiten und Aufgaben, die ihre kindliche Entwicklung fördern und ihr körperliches Empfinden positiv stärken und damit auch ihr Selbstbewusstsein. Bewegung ist die Grundlage für die Wahrnehmung und schult alle Sinne. Vielfältige Bewältigungsaufgaben jeweils auf das Kindesalter ausgerichtet, fordern das Kind heraus, Lösungsmöglichkeiten zu finden. Verschiedene Elemente werden in diesen Stunden zusammengebracht: z.B. Körpererfahrung, Körpergeschick, Bewegung nach Musik, Entspannungsübungen und Übungen zu verschiedenen Sinneswahrnehmungen.

Eine elementare Sinneserfahrung ist es z.B., mit einer Gruppe in einen reizarmen Raum zu gehen: die Kinder nehmen sich und ihre körperlichen Beziehungen zueinander fast ausschließlich und dadurch anders und verstärkt wahr. Körperliche Bewegung (nicht nur beim Turnen) entwickelt nicht nur bessere, physische Handlungsmöglichkeiten, sondern wirkt sich auch auf sämtliche andere Lebens- und Entwicklungsbereiche aus.

Bewegung auf dem Spielplatz: (umfasst die Bereiche Körper und Bewegung, Spiel und Fantasie, sprachliche und nonverbale Kommunikation, soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft, Bauen und Gestalten, Natur, Umwelt und Mathematik)

Kinder haben ein Bedürfnis nach möglichst unbegrenzter Bewegungsentfaltung. Die Spielgeräte auf dem Spielplatz sind extra für diese Altersstufe entwickelt und tragen zu Spiel- und Bewegungsentwicklung bei. Die motorische Betätigung ist notwendig für die Bildung von bestimmten, altersspezifischen Sinneseindrücken, die im Gehirn verarbeitet werden müssen und dadurch eine wesentliche Voraussetzung schaffen für die Ausbildung weiterer, darauf aufbauender Lernprozesse.

Klettern, toben, balancieren, schaukeln, rutschen, sich hinter Sträucher und Bäumen verstecken, im Sand buddeln, „rummatschen“, Erde riechen, Würmer beobachten etc. gehören zu den wichtigsten „Bausteinen“ kindlicher Entwicklung.

Bei einigen Kindern beobachten wir Defizite in den Bewegungsabläufen bzw. Unsicherheiten. Hier ist unsere Aufgabe weniger das Kind zum Handeln zu ermutigen sondern eher, sein Vertrauen in sich selbst zu stärken - ein großer Unterschied! Ein Kind in solchen Situationen zu stärken setzt wiederum eine intensive Kenntnis und Beobachtung voraus und bedeutet, eine Bestärkung des Kindes in seiner eigenen Absicht, die es gerade in diesem Moment gezeigt hat. Da wir über kein eigenes Außengelände verfügen, nutzen wir den Spielplatz in der Herbststraße und den Bürgerpark, um Ihnen und Ihren Kindern auch diesen pädagogischen und entwicklungspsychologisch so wichtigen Bereich anbieten zu können.



Geplante Aktivitäten: (umfassen die Bereiche Rhythmik und Musik, Bauen und Gestalten, Natur, Umwelt und Technik, Körper und Bewegung, sprachliche und nonverbale Kommunikation, Spiel und Fantasie, soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft)

Vorstrukturierte Aktivitäten sind eingebunden in bestimmte Abläufe. Dazu gehören u.a. die Gruppenthemen und -projekte, Rituale im Jahresablauf und auch situationsorientierte Anlässe, d.h. Themen, die aktuell die Kinder bzw. die Gruppe beschäftigen werden aufgegriffen, aufgearbeitet und in den pädagogischen Alltag eingebunden und umgesetzt. Vorstrukturierte Aktivitäten setzen eine gute Planung voraus, nicht nur in der Bereitstellung und Vorbereitung der Materialien, sondern auch in der methodischen Vorbereitung d.h., wie werden die Aktivitäten altersentsprechend in die Gruppe eingeführt und in welchem Umfang werden - unter Berücksichtigung von individuellen Stärken und Schwächen - Hilfestellungen angeboten. Es gibt sehr viele Schwerpunkte, die während dieser geplanten Aktivitäten verfolgt werden. Ausschnittsweise werden hier einige beschrieben:

Umgang mit verschiedenen Materialien: Mit allen Sinnen erfahren Kinder die unterschiedlichen Materialien. Die visuelle Wahrnehmung wird geschult durch Farben und Formen, der Tastsinn



wird angesprochen durch die Beschaffenheit der Materialien wie z. B. Moosgummi, Teig (beim Backen), Papier, Klebstoffe, Knetgummi, unterschiedlichste Naturmaterialien etc.; Geruchs- und Geschmackssinn werden während einiger Aktivitäten ebenso mit einbezogen wie die akustische Wahrnehmung und Rhythmik; die Erforschung von Klängen und Geräuschen aus der Umgebung der Gruppe z.B. bringt neue Erfahrung mit Gegenständen des täglichen Lebens und regt die Kinder zu spontanen Handlungen an. Die Kreativität wird angeregt und die

Kinder nehmen ganz intensiv ihre Umgebung wahr. (Bauen und Gestalten, Natur, Umwelt und Mathematik, Körper und Bewegung)

Grob- und Feinmotorik: Durch den Umgang mit verschiedenen Materialien und entsprechender Hilfsmittel wie Schere, Stifte, Pinsel etc. entwickeln und üben die Kinder Fähigkeiten, die ihnen helfen, die an sie gerichteten Aufgaben zu bewältigen, Kopf- und Handkoordination werden hier genauso angesprochen wie die einfache Fähigkeit, einen Stift mit genügend Druck zu benutzen oder eine Schere richtig zu halten. Die Kinder lernen ebenfalls, dass ihnen bei einer Beschäftigung, die mit der Gruppe am Tisch durchgeführt wird, nur begrenzter Raum zur Verfügung steht, d.h. Bewegungen müssen so koordiniert werden, dass sie das Kind selbst und andere nicht behindern bzw. stören.



Sprache, Merkfähigkeit und Konzentration: Für die Kinder bedeutet es ein Höchstmaß an Konzentration und Merkfähigkeit, Anleitungen der Pädagoginnen zu folgen. Das können die



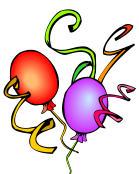
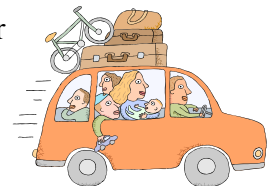
verschiedenen Arbeitsschritte während einer Bastelbeschäftigung sein, das Fertigstellen von Objekten am nächsten Tag, das Nachvollziehen eines bestimmten Ablaufes beim gemeinsamen Kochen oder Backen oder auch das Erkennen von Regeln und Strukturen bei angeleitetem Spiel. Die Fachkraft führt neue Begriffe ein, stellt kleinere Aufgaben und unterstützt das Kind bei der Durchführung.

Ausflüge, Ausreisen und Übernachtungen: (umfasst die Bereiche Körper und Bewegung, Spiel und Fantasie, sprachliche und nonverbale Kommunikation, soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft, natur, Umwelt und Mathematik, Bauen und Gestalten, Rhythmik und Musik)



Wir unternehmen mit den Kindern Ausflüge, Übernachtungen im Kindergarten und Ausreisen, beides von den zeitlichen Ausmaßen her altersentsprechend. Für die Kinder bedeutet es einen großen Schritt und ein Höchstmaß an Vertrauen und Mut, sich auf dieses Abenteuer einzulassen. Der Abschied von den Eltern, andere Gerüche, Geräusche und meist ein ganz anderer Tagesablauf als üblich bzw. als Zuhause fordern den Kindern

sehr viel Kraft ab. Neue Eindrücke werden gesammelt, die Sicht der eigenen kleineren Welt wird weiter, Zusammenhänge werden erkannt und einige Erlebnisse werden mit Erinnerungen an frühere Eindrücke abgeglichen („Da war ich mit Mama/Papa auch schon mal!“). Den Kindern mit Heimweh wird Trost gespendet oder es wird Trost von anderen Kindern empfangen, wenn man doch soooooo gerne wieder nach Hause will. Das Gefühl für die Gruppe wird stark, denn alle sind füreinander da, gemeinsam werden die Ängste bewältigt und die Kinder lernen untereinander. Mit den kleinen „Welteroberern“ diese ersten Erfahrungen positiv zu gestalten und zu erarbeiten ist dabei unsere Aufgabe, die wir als einen der wichtigen Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit sehen. Einmal jährlich - am zweiten Wochenende im September – findet unser großer „fif“ Ausflug statt. Dann verbringen wir mit allen Eltern und Kindern einen herrlichen Tag im Grünen.



Feste feiern, feste feiern ☺: (Körper und Bewegung, Rhythmik und Musik, Spiel und Fantasie, sprachliche und nonverbale Kommunikation, soziales Lernen, Kultur und Gesellschaft, Bauen und Gestalten, Natur, Umwelt und Mathematik)

Feste sind etwas Besonderes und heben uns aus dem Alltag heraus. Es wird von allen etwas Schönes gemeinsam geplant und vorbereitet. Als Höhepunkt bedeutet es für uns, mit den Kindern gemeinsam das Eingebunden sein im Jahresablauf zu erleben (z.B. mit Faschings-, Oster- und Weihnachtsbräuchen; Geburtstage, Schulanfang etc.) und auch die Weitergabe und Hintergründe von bestimmten Traditionen. Nicht nur unsere eigenen Traditionen, sondern auch der Austausch und das Kennenlernen von anderen Ländern und Sitten geben uns Anlässe zu feiern. Wir wollen Freude, Vorfreude und Spannung erleben, wir wollen gemeinsam Spaß haben; zusammen lachen und unbeschwert sein.




„Vorschulerziehung“:

„Vorschulerziehung“ ist für uns kein zeitlich exakt abgegrenzter Zeitraum und beginnt auch nicht erst im letzten Jahr vor der Schule, sondern beginnt mit der Geburt. Das bedeutet, dass die Kinder die Grundlagen ihrer späteren Lernfähigkeit von zu Hause mitbringen.



Grundvoraussetzung für motiviertes Lernen, Aufnahmefähigkeit, Intelligenz (auch oder gerade die emotionale Intelligenz), Ausdauer und Konzentration ist ein gesundes Urvertrauen. Dies entwickelt sich in und mit der Familie.

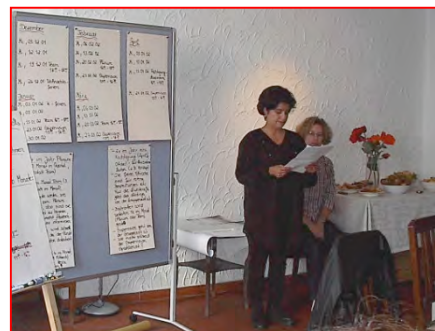
 Kinder kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns. Unser Ziel ist es, bei den Kindern die Neugier zu erhalten oder auch zu wecken, alles wissen zu wollen, alles auszuprobieren, sich zu trauen. Durch genaues Beobachten wissen wir um den Stand eines Kindes und bieten durch unsere vielfältigen Angebote Unterstützung und Begleitung, so dass das Kind bestimmte Entwicklungsschritte bzw. Kenntnisse und Fähigkeiten intensivieren kann. Kreativität, Selbstvertrauen, Toleranz, Rücksichtnahme, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz, Hilfsbereitschaft, Verantwortungsbewußtsein, Ausdauer und Offenheit sind Voraussetzungen dafür, dass Kinder den Anforderungen nicht nur der Schule sondern auch des späteren Lebens gewachsen sind.

Der Bremer Rahmenplan geht davon aus, dass sich Kinder die Welt aktiv und selbsttätig aneignen. Frühkindliche Bildung geht deshalb von einem Prozess der Selbstbildung aus, die von den Fachkräften anzuregen, zu fördern und zu begleiten ist. In den verschiedenen Bildungsbereichen wird deshalb ausgegangen von den

- „Chancen zur Selbstbildung“, die Kinder unter günstigen Bedingungen selbsttätig nutzen können, d.h. auch, dass jedes Kind sich ein eigenes Bild von der Welt konstruiert und in diesem Rahmen seine eigenen Handlungsmuster entwickelt
.....und von der
- „Unterstützung der Selbstbildung“, die von den Fachkräften zu leisten ist, d.h. das nötige Umfeld zu schaffen und eine individuelle Unterstützung in den entsprechenden Bereichen anzubieten

Qualifizierung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen

Die Aufgaben unserer pädagogischen Fachkräfte sind vielfältig und weitreichend. Sie fördern durch eine positive Einstellung zur Selbstbildung die Neugierde und Motivation bei den Kindern, forschend zu lernen – „eine selbst-bildende Fachkraft“. Durch eine verlässliche Beziehung zu den Kindern gewährleisten sie die Entwicklung von Sicherheit und Selbstvertrauen als Grundlage für intensive Lernprozesse. Die Arbeit mit den Kindern verlangt ein flexibles, vielseitiges und intuitives Verhalten. Nicht nur, dass sie sich emotional auf die Kinder einlassen müssen, es ist ebenso wichtig, diese Emotionen im Interesse der kindlichen Autonomie zu reflektieren und zu steuern.



Wir – die Mitarbeiterinnen der fif – sind der Ansicht, dass fachliche Kompetenz und Professionalität sowohl durch Berufserfahrung und Selbstreflexion, als auch durch den Austausch mit den Kolleginnen und die Bereitschaft, sich mit neuen, unbekannt Themen (s.o.) zu beschäftigen, erworben werden. Diese drei Aspekte unterstützen

die Identifikation mit der beruflichen Rolle, steigern das Selbstvertrauen und bilden die Grundlage für eine professionelle Arbeit mit Kindern.

Diese Ziele erreichen wir durch die Umsetzung folgender Qualitätsmerkmale:

1. Professionelle personelle Struktur in den Kindergruppen

Eine Voraussetzung für die kompetente und professionelle Ausübung der Tätigkeit als Gruppenleiterin ist eine Ausbildung als Erzieherin oder Sozialpädagogin. Die Stellen der Zweitkräfte besetzen wir mit kompetenten, pädagogisch qualifizierten Personal.

2. Sicherung von pädagogischen Kompetenzen durch Förderung und Angebot von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

Kompetenzen erwerben unsere Mitarbeiterinnen durch die Erfahrung in der täglichen Arbeit, verbunden mit der Fähigkeit, die eigene pädagogische Arbeit zu hinterfragen.

Die Anforderungen, die an die Mitarbeiterinnen gestellt werden, sind hoch. Von einer pädagogischen Kraft wird während des gesamten Tagesablaufes Präsenz gefordert. Das bedeutet, dass sie für die Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Konflikte der Kinder zur Verfügung steht. Diese Leistung, ständig konzentriert und präsent zu sein, wird täglich erbracht.

In einem selbst organisierten Verein ergibt sich darüber hinaus die Notwendigkeit, sich mit übergeordneten Strukturen auseinanderzusetzen. Dies ermöglicht die Zusammenarbeit und die Reflexion der Arbeitsinhalte über den eigenen Arbeitsbereich hinaus und unterstützt den Prozess der Selbstverwirklichung.

Diese zusätzliche Verantwortlichkeit ist zugleich Privileg und zusätzliche Belastung. Um die Mitarbeiterinnen darin zu unterstützen, stehen folgende Angebote zur Verfügung:

- Bildungsurlaube
- Teilnahme an externen Fortbildungen, Zuzatzausbildungen, Fachinfotreffen und kollegialem Austausch.
- Supervision
- Interne Fachtage, Teamsitzungen und Betriebsausflüge

Zur Teilnahme werden die Mitarbeiterinnen von der Arbeit freigestellt.

Die Geschäftsführerinnen unterstützen durch Begleitung und Beratung. Dazu gehört die Planung und Durchführung von Fachtagen, das Bereitstellen von Fachliteratur und die Beschaffung von aktuellen Informationen zu externen, pädagogisch relevanten Fortbildungsterminen.



Räumliche Bedingungen

Mit allen Sinnen erfahren wir den Raum, nehmen ihn in uns auf, als Eindruck, als Gefühl, als Stimmung. Es gibt Räume, in denen wir gerne zusammensitzen, uns gerne aufhalten, gerne verweilen oder konzentriert arbeiten können.

Die Gestaltung des Gruppenraumes hat Auswirkungen auf das Wohlbefinden und auf die Stimmung der Kinder und Erzieherinnen. Der Raum gibt Impulse für Spiele, Bewegungen, Kreativität und regt die Phantasie an. Um dies zu erreichen, legen wir Wert auf freundliche, warme, helle und nach pädagogischen Gesichtspunkten eingerichtete Gruppenräume. Die Gruppenleiterinnen setzen in der Gestaltung des Gruppenraumes individuelle Akzente und freuen sich auch auf neue Ideen und Anregungen.

Elternarbeit

In unserer Einrichtung müssen die Eltern weder kochen noch putzen. Elternmitarbeit ist dann erforderlich, wenn es um die Belange der Kinder geht. Das Interesse an einem regelmäßigen Austausch zwischen den Eltern und den Betreuungskräften des Kindes und an der Teilnahme an Elternabenden setzen wir voraus.

Im Bremer Rahmenplan heißt es: „Bildung und Erziehung im Elementarbereich stehen in der gemeinsamen Verantwortung von Eltern, Fachkräften und Gemeinwesen. Es ist anzustreben, dass Fachkräfte und Eltern sich als Teil einer Erziehungspartnerschaft verstehen lernen“ Dies ist schon seit Bestehen der „fif“ ein Grundsatz unserer Arbeit.

Ziele unserer Elternarbeit sind:

- Gegenseitiges Vertrauen und Offenheit
- Miteinander am und mit dem Kind arbeiten
- Austausch und Motivation der Eltern, fachliche Vorschläge aufzugreifen
- Hilfe anbieten bei Bedarf und zusammen überlegen, wie das Kind auch zu Hause unterstützt und begleitet werden kann

Angebote zur Umsetzung der Ziele:

Hospitation: Durch dieses Angebot (nach Terminabsprache mit der Gruppenleiterin) haben die Eltern die Möglichkeit, die Gruppenarbeit im Tagesablauf mit den verschiedensten Anforderungen zu erleben. Eltern können ihr Kind im Miteinander mit anderen Kindern beobachten und kennenlernen.

Elternfeste: Hier lernen sich Eltern und Pädagoginnen in einer lockeren Atmosphäre besser kennen und es wird dadurch eine Basis für die Zusammenarbeit geschaffen. Hier werden häufig Wünsche, Vorstellungen aber auch Ängste der Eltern (z.B. Erziehungsunsicherheiten) geäußert und es besteht die Möglichkeit, sich in diesem ungezwungenen Umfeld auszutauschen.

Elternabende: Hier bekommen die Eltern Informationen zum Gruppengeschehen, über die Gruppensituation, wählen zwei Elternvertreter, lernen sich ein wenig besser kennen und erfahren, wie die weitere Planung in der Gruppe aussieht. Wünsche, Anregungen und Vorstellungen der Eltern und Pädagoginnen werden u.a. an diesen Abenden Thema sein.

Hausbesuche: Diese Besuche geben einen Einblick über die Lebenssituation der Eltern und Kinder. Es werden Termine abgesprochen, zu denen die gesamte Kindergruppe das entsprechende Kind zu Hause besucht. Dies ist jedesmal ein Höhepunkt für das gastgebende Kind und etwas Besonderes für die Kindergruppe.

Tür- und Angelgespräche: Oft sind ganz alltägliche Dinge Gegenstand des Gespräches: Fragen der Eltern zu bestimmten Themen (Mittagessen, Ersatzkleidung), Weitergabe von Terminen, Austausch über Besonderheiten wie z.B. Unwohlsein des Kindes, Verhaltensänderungen, aber auch lustige Vorkommnisse, über die man gemeinsam lachen kann! Sonstige Infos sind an den Pinwänden zu finden. Hier gibt es Auskunft über personelle Veränderungen, Wochenpläne, Krankheitsmitteilung, Mitteilungen der Elternvertreter usw.

Elterngespräch: Für ein intensiveres Gespräch kommen die Pädagoginnen mit den Eltern nach Absprache eines Termins zusammen. Hier kann es um Vorkommnisse in der Familie gehen, um Sorgen über bestimmte Verhaltensmuster und Verhaltensweisen des Kindes und daraus resultierend um das gemeinsame Suchen und Entwickeln von Lösungsmöglichkeiten.



Ernährung und Essen

Essen und Ernährung sind wichtige Aspekte in unserer pädagogischen Arbeit und im gemeinsamen Erleben mit den Kindern. Die täglichen Mahlzeiten mit den Kindern – das Frühstück und das Mittagessen – gestalten wir in einer ruhigen Atmosphäre, um das sinnliche Erleben, die Wertschätzung der Nahrung und die Kommunikation miteinander zu genießen. Wir unterstützen die Lust am Essen, die Freiwilligkeit und die Autonomie der Kinder. Bei uns besteht kein Esszwang, wohl aber die Aufforderung Unbekanntes zu probieren. Die Kinder lernen, den eigenen Hunger einzuschätzen und mit den anderen zu teilen. Als Pädagoginnen sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewußt.

Die tägliche Mittagsmahlzeit, die wir den Kindern anbieten, ist ohne Geschmacksverstärker, fleisch-, salz- und zuckerarm. Zu jeder Mahlzeit gibt es Getränke wie Milch, Früchtetee und/oder Wasser.

Essen sehen wir nicht nur als Nahrungsaufnahme, sondern als einen Teil unserer Sinne – unseres Wahrnehmungssystems. Wir ermutigen die Kinder, Neues und Unbekanntes auszuprobieren, z.B. Zutaten aus anderen Ländern, fremde Kräuter und Gewürze. Bei uns erfahren die Kinder, wie Nudeln hergestellt werden und wie das frisch geerntete Gemüse aussieht, das im Gemüseburger verarbeitet wurde.

Natürlich berücksichtigen wir auch besondere Ernährungsbedürfnisse und Anforderungen einzelner Kinder.



Wir betreuen insgesamt 91 Kinder im Alter von 1,5 bis 14 Jahren in unterschiedlichen Gruppen:

Kleinkind- und Kindergartengruppen:

Wir vergeben für die Kleinkind- und Kindergartengruppen nur Ganztagsplätze mit einem Stundenumfang von 35 Std. die Woche (8:00 – 15:00 Uhr). Wir bieten in diesen Gruppen einen Frühdienst an, die Uhrzeit hängt ab von dem Bedarf der Eltern. Wir haben lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen, sowie an den „Brückentagen“ wie Himmelfahrt etc. und an zwei Tagen, an denen wir unseren Fachtag durchführen und unseren Betriebsausflug machen.



Wir vergeben für die Kleinkind- und Kindergartengruppen nur Ganztagsplätze mit einem Stundenumfang von 35 Std. die Woche (8:00 – 15:00 Uhr). Wir bieten in diesen Gruppen einen Frühdienst an, die Uhrzeit hängt ab von dem Bedarf der Eltern. Wir haben lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen, sowie an den „Brückentagen“ wie Himmelfahrt etc. und an zwei Tagen, an denen wir unseren Fachtag durchführen und unseren Betriebsausflug machen.



Alle Gruppen haben zwei pädagogische Fachkräfte, darüber hinaus stellen wir Praktikumsplätze zur Verfügung. Der Elternbeitrag für die Kleinkindgruppe beträgt 237,00 Euro, für die Kindergartengruppe 211,50 Euro monatlich.

Spielkreis:

Der Spielkreis hat eine wöchentliche Betreuungszeit von 6 Stunden und findet während der Bremer Schulferien nicht statt. Der monatliche Elternbeitrag beträgt monatlich 57,00 Euro.



Hortgruppen:

Der Hort für die 6 – 10 Jährigen hat eine Durchschnittsöffnungszeit von 25 Std., dies beinhaltet eine Betreuung **während** der Bremer Schulferien an 30 Tagen. Die Öffnungszeit ist von 13:00 – 17:00 Uhr, sowie während der 30 Tage Ferienbetreuung von 8:00 – 16:00 Uhr. Die Gesamtschließungszeit beträgt 30 Tage jährlich. Der Elternbeitrag beträgt 132,00 Euro monatlich.

Der Hort für die 9 – 14 Jährigen hat eine Öffnungszeit von 20 Stunden wöchentlich und ist während der Bremer Schulferien geschlossen. Wir bieten für besondere Fälle einen Notdienst an. In diesem Fall werden die Kinder aus den beiden Hortgruppen gemeinsam betreut. In dieser Gruppe werden die Elternbeiträge nach Einkommen gestaffelt.



Anmeldungen für die Kinder- und Hortgruppen und den Spielkreis:

In der Zeit von Mitte – Ende Januar gibt es für alle Kindertageseinrichtungen eine verbindliche Anmeldezeit für die Horte und Kindergartengruppen, für eine Aufnahme zum 1.8. des Jahres. Sie können aber bei uns während des gesamten Jahres eine Anmeldung für den Spielkreis, die Kindergruppen und/oder den Hort abgeben. Das Kindergartenjahr geht vom 1.8. des lfd. Jahres bis zum 31.7. des darauf folgenden Jahres und unsere Verträge umfassen ebenfalls diesen Zeitraum. Anfang Februar - nach Abschluss der offiziellen Anmeldezeit – bieten wir Ihnen und Ihrem Kind eine Möglichkeit zum Hospitieren in den jeweiligen Gruppen an. Da wir immer sehr viele Anmeldungen erhalten, vergeben wir nur Hospitationstermine für diejenigen, die potentiell einen Platz bei uns bekommen. Bis Mitte März dauert diese Phase, danach verschicken wir die Absagen. Viele Eltern entscheiden sich, Ihre Anmeldung bei uns weiterlaufen zu lassen: Hin und wieder wird kurz vor Beginn oder auch während des Kindergartenjahres ein Platz durch Umzug o. ä. frei und Ihr Kind kann somit in unserer Einrichtung betreut werden. Wenn Ihr Kind drei Jahre alt wird, erhält es vom Amt für Soziale Dienste einen Kindergartenpass, die darauf vermerkte Identifikationsnummer benötigen wir bei der Anmeldung.

Wir haben folgende Aufnahmekriterien:

- wie viele Plätze sind in dem Jahr zu vergeben
- Berufstätigkeit/Studium/Ausbildung der Eltern
- Pädagogische/soziale Gründe
- Alter des Kindes
- Geschlecht des Kindes
- Familienstatus
- Geschwisterkinder

Frauen in Findorff e.V. · Lahnmannstr. 96 · 28215 Bremen · Tel: 0421/3761183 o. 370157
Fax: 0421/370155 · www.fraueninfindorff.de

**Antrag zur Aufnahme eines Kindes in die Kindergruppen des Vereins
„Frauen in Findorff“ e.V.**

1. Angaben zum Kind und zur gewünschten Betreuung:

Name:
Vorname(n):
Geschlecht:
Geburtsdatum:
Nationalität:
ID - Nummer:
Soll zum in die Gruppe aufgenommen werden (hier bitte den Namen der Gruppe eintragen - falls bekannt!)

Kindergartengruppe (3-6 Jahre) Krabbelgruppe (1,5 - 3 Jahre)
 Hortgruppe (6-10 Jahre) Offener Hort (9 - 14 Jahre)
 Spielkreis (1,5 - 3 Jahre)

Die Aufnahme wird für Stunden beantragt.
Gründe für die Aufnahme:

Ich/wir benötige(n) das Angebot eines Frühdienstes
(Wir benötigen diese Angaben aus planerischen Zwecken, ein Anspruch darauf besteht nicht)

Ich/wir benötige(n) voraussichtlich ergänzende Förderung im Sinne der Eingliederungshilfe (BSHG/KJHG) für mein/unser Kind

2. Angaben zu den Personensorgeberechtigten:

	Mutter	Vater
Familienname:		
Vorname:		
Anschrift m. Postleitzahl:		
Nationalität (freiwillig):		
Beruf (freiwillig):		
Tel. privat:		
Tel. tagtäglich:		

Ich bin/wir sind damit einverstanden, dass dieser Antrag und das Benachrichtigungsschreiben an einen anderen Träger bzw. an das Amt für Soziale Dienste zur Bearbeitung weitergeleitet wird, sofern kein Platz vergeben werden kann.
 ja nein

Bremen, den Unterschrift:..... Unterschrift:.....

Bankverbindung: Sparkasse in Bremen, KTO: 1050020, BLZ: 29050101,
Gerichtsstund ist Bremen

15

Für die neu aufgenommenen Kinder der Klein- und Kindergartengruppe gibt es vor Beginn der Sommerferien einen Kennenlernnachmittag, an dem sich alle Eltern und Kinder der neuen Gruppe „beschnuppern“ können.

Für die Eltern der Kleinkind- und Kindergartengruppe sowie für die Eltern des Hortes für die 6 – 10 Jährigen gibt es die Möglichkeit, einen Zuschuss zu den monatlichen Elternbeiträgen beim Amt für Soziale Dienste, Abtl. Wirtschaftliche Jugendhilfe zu beantragen. Informationen hierzu erhalten Sie im Büro.



Kurse

.....
Unser Kursangebot richtet sich an Frauen, Kinder und Männer. Unser Name „Frauen in Findorff“ könnte dahingehend falsch verstanden werden, dass viele meinen, Männer seien von unseren Angeboten ausgeschlossen. Das ist heute nicht mehr so. Als der Verein gegründet wurde – 1989 – konnten die Väter natürlich ihre Kinder zur Kindergruppe bringen, bzw. abholen, nicht aber an den Kursen, die der Verein anbot, teilnehmen. Der feministische Gedanke, dass eine Trennung von Frauen und Männern notwendig ist, um die weibliche Autonomie zu stärken, wurde von der Idee des „Gender Mainstreaming“ abgelöst. Dieser gesellschaftlichen Entwicklung haben wir uns angepasst. So ist es heute so, dass es durchaus einige Angebote gibt, die ausschließlich für Frauen sind; wir überlassen es jedoch den Kursleiterinnen und Kursleitern, ob die Teilnahme von Männern erwünscht ist.

Unser Kursangebot gestalten wir gemeinsam mit den Kursleiterinnen und orientieren uns dabei auch an der Nachfrage interessierter Frauen. Die Kursleiterinnen, die über unseren Verein einen Kurs anbieten sind qualifiziert und erfahren. In unserem Programm, das zweimal jährlich erscheint, können Sie sich über das aktuelle Kursangebot informieren. Wenn Sie selbst einen Kurs anbieten möchten, können Sie sich mit uns in Verbindung setzen. Sofern Ihr Angebot in unser Konzept passt, werden wir Sie in der Organisation Ihres Kursangebotes unterstützen und einen Teil der Werbung übernehmen.

Räume

Unsere Räume sind auch öffentliche Räume und können von Außenstehenden genutzt werden. Dazu gehören Vereine, Selbsthilfegruppen, Therapiegruppen, Mutter-Kind-Gruppen und andere Menschen, die für ihre regelmäßigen oder einmaligen Treffen einen Raum benötigen. Eine Raumnutzungsgebühr erheben wir, um einen Teil der laufenden Kosten zu decken und gegebenenfalls Mobiliar zu erneuern.



Unsere Räume werden genutzt von Mutter-Kind-Gruppen. Hier treffen sich Frauen mit kleinen Kindern, die sich über ihre veränderte Lebenssituation austauschen möchten und die Interesse daran haben, gemeinsam etwas zu unternehmen. Für diese Gruppen stellen wir unsere Kindergruppenräume zur Verfügung. Frauen, die gerne an einer Mutter-Kind-Gruppe teilnehmen möchten können sich ebenso bei uns melden wie bereits bestehende Gruppen.

Unser Cafèraum eignet sich für Kursangebote, kleinere Vorträge und private Treffen. Ca. 20 – 25 Personen finden hier Platz. Der Bewegungsraum kann für Yoga,- Bauchtanz-, Pekip-Gruppen usw. genutzt werden. Wir bieten unsere Räume den Interessentinnen relativ preiswert an, wobei wir vom Preisniveau zwischen kommerziellen Angeboten und nicht kommerziellen unterscheiden.

Selbsthilfe und Beratung

Der Verein führt Beratungen zu unterschiedlichen Themen durch. Diese Beratungen werden in Gruppen durchgeführt, die sich in regelmäßigen Abständen treffen. Diese Gruppen orientieren sich an den Grundsätzen der Selbsthilfe: Die Idee der Selbsthilfe ist aus dem Gedanken entstanden, dass jede Teilnehmerin für ihre psychischen Konflikte und für das Beheben derselben

verantwortlich ist. Dieser Wert richtet sich gegen die Fremdbestimmung und gegen das dominiert werden – auch z. B. von Experten wie Ärzten. Eine Selbsthilfegruppe ist in diesem Sinne autonom und verfügt bzw. erarbeitet sich Kompetenzen um die psychischen Konflikte der Teilnehmerinnen zu bearbeiten.

Wir organisieren und beraten Selbsthilfegruppen, stellen Räume zur Verfügung und bieten auch eine begleitende Beratung an.

In den Selbsthilfegruppen richten wir den Blick auf die Themen, die für die Teilnehmerinnen im Vordergrund stehen und im Moment bedeutungsvoll sind. Die Teilnehmerinnen sind aufeinander bezogen und bieten sowohl Unterstützung als auch ihre eigene Sichtweise an. Dadurch ist es möglich, die eigenen Handlungsweisen zu reflektieren und möglicherweise zu verändern. Ziel dieser Gruppen ist es, die akute Situation und die aktuellen Befindlichkeiten anzuerkennen, um so eine Veränderung der belastenden Situation herbeizuführen.

Die Selbsthilfegruppen werden von Frau Schönig, Dipl. Sozialwissenschaftlerin u. Supervisorin, begleitet.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit liegt uns sehr am Herzen, weil wir mit unseren Angeboten die Bremerinnen erreichen möchten.

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei allen Mitarbeiterinnen der fif. Jede Einzelne stellt auf ihre Weise einen Bezug nach Außen her und prägt dadurch das Image der Einrichtung mit.

Unser Programmheft, das jährlich erscheint und über den Stadtteil hinaus verteilt wird, stellt die einzelnen Gruppen vor. So bekommen Eltern einen ersten Einblick in die Kindergruppen. Das Programmheft macht darüber hinaus Werbung für unser gesamtes Angebot. Neben den Kindergruppen wird unser Kursangebot vorgestellt und die gemeinnützige Arbeit, die wir für den Stadtteil leisten.



Unser Haus legt Wert auf eine gute Zusammenarbeit und Kontakte zu:

- Amt für Soziale Dienste,
- Behörden: Landesjugendamt, Senator für Bildung, - Soziales,
- Kindertagesstätten im Stadtteil
- Tageseinrichtungen der Eltern Vereine in Bremen
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Beratungsstelle für Tageseinrichtungen der Eltern-Vereine
- Volkshochschule,
- Gesundheitsamt
- Stadtteilbeirat und Ortsamt
- Grundschulen und weiterführende Schulen im Stadtteil
- Deutsches Paritätisches Bildungswerk
- proKita

Mit dieser Konzeption geben wir einen Einblick in die Arbeit unseres Vereines und schön, wenn das Lesen und Durchblättern Spaß gemacht und Interesse geweckt hat. Wir freuen uns über Nachfragen, Kommentare, Vorschläge und Ergänzungen



Susanne Ohlrogge-Hauser



Ulrike Schönig

Auch im Internet sind wir zu finden: www.familienfindorff.de



Anlage zur Konzeption

Entwicklungsdokumentation

Als einen weiteren Baustein des Bremer Rahmenplan Bildung und Erziehung im Elementarbereich, wurde allen Kinderbetreuungseinrichtungen im Dezember 2005 die Bremer „Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation und Konkretisierung der Bildungsbereiche“ zugeschickt.

Die Entwicklungsdokumentation umfasst folgende Bereiche:

- Teil A: Portfolio
- Teil B: Kinderbogen
- Teil C: Lerndispositionen und Entwicklungsstern
- Anhang: Anregungen zu den Bildungsbereichen des Rahmenplans

Teil A ist ein „Portfolio“, in dem von Kind und Erzieherin gemeinsam - nach vorher vereinbarten Kriterien - Dokumente der Lernwege und –ergebnisse des Kindes in unterschiedlicher Form festgehalten werden.

Teil B ist ein „Kinderbogen“, der Fragen zu Themen des Kindes beinhaltet und als „Interview“ zwischen Erzieherin und Kind durchgeführt wird:

1. Was hat dir in den letzten Wochen im Kindergarten am besten gefallen?
2. Mit wem spielst du am liebsten?
3. Was spielst oder tust du am liebsten? a) im Kindergarten? b) zu Hause?
4. Was kannst du gut?
5. Was möchtest du bald können?
6. Was sammelst du gerne?
7. Was wünschst du dir? a) mit Geld? b) ohne Geld?
8. Bist du ein(e) guter Freund(in)? Warum?
9. Ich bin ein tolles Kind, weil /wenn.....
10. Das bin ich am (Datum)
11. So schreibe ich meinen Namen

Teil C werden u. a. die Lernveranlagen jedes Kindes in sechs Bereiche eingeteilt:

1. Interesse entwickeln
2. sich auf etwas einlassen
3. standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
4. sich mit Anderen austauschen
5. Verantwortung übernehmen
6. positive Selbstwahrnehmung

Wir begrüßen eine für alle standardisierte Entwicklungsdokumentation, als ein Instrument zur Dokumentation von Entwicklungsverläufen, für individuelle Entwicklungsförderung und zur Qualitätssicherung. Beobachtung als Grundlage dieser Entwicklungsbegleitung ist der wichtigste Bereich und hat seit jeher einen sehr großen Stellenwert in der pädagogischen Praxis. Die

Fachkräfte in den Kindergruppen können durch ihre intensiven Beobachtungen nicht nur das einzelne Kind, sondern auch die Gesamtgruppe beurteilen und dadurch entsprechende Angebote bzw. Fördermöglichkeiten entwickeln.

Doch es gibt auch einige Kritikpunkte, die wir hier nennen wollen:

Eine Einverständniserklärung bzw. Zustimmung der Eltern ist von behördlicher Seite zur Durchführung dieser Entwicklungsdokumentation nicht vorgesehen, ist aber für uns eine Grundvoraussetzung. Des Weiteren legen wir großen Wert auf eine Zusammenarbeit und einen Austausch mit den Eltern über die dokumentierte Entwicklung ihres Kindes. Ob die Entwicklungsdokumentation an weiterführende Institutionen (wie z.B. Schule) weitergegeben werden soll, hat somit konsequenterweise nicht die Bildungsbehörde oder das Amt zu entscheiden, sondern allein die Eltern.

Die Wiedergabe von konkreten Beispielen in Form von Lerngeschichten zeichnet ein stärkenorientierte Bild vom Kind (nämlich: „Was kann das Kind!“) und sagt darüber hinaus auch etwas über die Beziehung der pädagogischen Fachkraft zu dem Kind aus. Es sind in diesen Lerngeschichten „Entwicklungsveranlagungen“ zu erkennen und sie haben den Focus auf den Prozess des Lernens!

Wie setzen wir die Lern- und Entwicklungsdokumentation um:

Seit Januar 2008 gibt es für jedes Kind das so genannte Portfolio. Es gibt ein geschlossenes Portfolio und ein offenes Portfolio. Seit Mai 2008 wird der von uns umgearbeitete Kinderbogen mit den Kindern erarbeitet und die individuellen Lern- und Alltagsgeschichten erstellt. Ab 2009 wird – nach intensiver Vorbereitung und Erarbeitung – der Beobachtungsbogen eingeführt werden.

Ein Original der LED liegt in den Gruppen zur Information bereit, die von uns erarbeitete Dokumentation wird auf Nachfrage vom pädagogischen Personal vorgestellt und erläutert. Mit der Unterschrift des Betreuungsvertrages (Punkt 5 der Kinder- und Hortgruppenordnung) erklären die Eltern Ihr Einverständnis zur Durchführung dieser Dokumentation mit und über ihr Kind. Sollte dies nicht gewünscht werden, benötigen wir eine gesonderte Erklärung der Eltern. Verlässt das Kind unsere Einrichtung, bekommen die Eltern alle im Lauf der Zeit erarbeiteten Unterlagen bzw. Dokumente.